

# Kursübersicht

## Pädagogik Lehrbefähigung 2017-2019

Dozent

Stunden ECTS Punkte

### Lehrbefähigung

#### Schule und ihre Akteure

Bildungssoziologie und Schul- und Ausbildungskontext (Stand Januar 2018)

Der Jugendliche, der Auszubildende im Schul- und Kommunikationskontext - inkl. Münchener Lehrertraining - MLT (Stand

Klassenmanagement (Stand Januar 2018)

#### Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen

Allgemeine Didaktik (Stand Januar 2018)

Fachdidaktik (Stand Januar 2018)

Medienpädagogik (Stand Januar 2018)

#### Praktische Ausbildung

Laboratorien (Stand Januar 2018)

Hospitationen (Stand Januar 2018)

Begleitende Berufspraxis (Stand Januar 2018)

Praktika (Stand Januar 2018)

#### Portfolio-Logbuch

Portfolio (Stand Januar 2018)

#### Prüfungsstunde

Öffentliche Prüfungsstunde (Stand Januar 2018)

|                         |  |                    |
|-------------------------|--|--------------------|
| <b>Name der Schule</b>  | Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft                | <b>Kursnr.</b> 540 |
| <b>Zusatzausbildung</b> | Pädagogik Lehrbefähigung 2017-2019                                       |                    |
| <b>Bildungsbereich</b>  | Lehrbefähigung   |                    |
| <b>Modul</b>            | Schule und ihre Akteure  |                    |
| <b>Teilmodul</b>        | Bildungssoziologie und Schul- und Ausbildungskontext (Stand Januar 2018) |                    |
| <b>ECTS</b>             | <b>Stunden</b>   |                    |
| <b>Dozent</b>           |  |                    |

---

### Vorkenntnisse

Keine

### Zielsetzung

Die Studierenden

- achten auf die Bildungspolitik, die Organisation und Funktionsweise des derzeitigen Bildungssystems in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens.
- verstehen und denken kritisch über die Schule im Hinblick auf Elemente der nahen Vergangenheit und in Bezug auf die sich verändernde Gesellschaft.
- sollen in der Lage sein, ihr pädagogisches Handeln und die Prozesse und Verhältnisse in der Schule unter der geltenden Gesetzgebung zu reflektieren.
- sollen in der Lage sein, ihr pädagogisches Handeln und die Prozesse und Verhältnisse in der Schule unter soziologischen Gesichtspunkten zu reflektieren.

### Kompetenzen

Der Lehrer befragen, hinterfragen, analysieren ihre eigenen Tätigkeiten.

Der Lehrer als Bindeglied in der Gesellschaft:

- kennen die Institution Schule und ihre Bedeutung für die Gesellschaft;
- verfügen über ein aktuelles Allgemeinwissen;
- verfügen über ein Repertoire an Kommunikationstechniken, die die Zusammenarbeit mit den Eltern oder Erziehungsberechtigten der Schüler fördern.

### Inhalte

- Die Geschichte der DG und des Unterrichtswesens in Belgien.
- Das Bildungswesen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft:

Funktionen der Schule, Grundlage und Struktur des Unterrichtswesens, Rolle und Auftrag der Schule, Rolle der Lehrpersonen, Rahmenpläne, Interaktionen zwischen Schüler und Lehrer.

- Gesellschaftliche Rolle der Schule
- Lehrerbild und -rolle in der Gesellschaft
- Schule als Sozialisationsinstanz – Schulklasse als Sozialgebilde

### Lehrmethoden

Die Unterrichtsmethoden variieren je nach Inhalt: Kurzvorträge, reziprokes Lernen, Fachdiskussionen, Selbstarbeit, Gruppenarbeit. Um den Lernerfolg zu gewährleisten wird eine Mindestanwesenheit von 80% der Studenten gefordert.

### Material

/

### Evaluation

/

### Arbeitsaufwand

/

### Referenzen

- Beckers, J. (2008). Enseignants en Communauté française de Belgique. Mieux comprendre le système, ses institutions et ses politiques éducatives pour mieux situer son action. 2e édition actualisée. Bruxelles: Pédagogie en Développement, De Boeck.
- Becker, R. (Hrsg.). (2011). Lehrbuch der Bildungssoziologie. Wiesbaden: VS.
- Böhnisch, L. (1996). Pädagogische Soziologie: Eine Einführung. Weinheim: Juventa.
- Greten V. (2007). Unterricht und Ausbildung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. Schriftenreihe des Ministeriums der DG. Band 3. Eupen: Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft.
- Niederbacher, A. & Zimmermann, P. (2011). Grundwissen Sozialisation. Wiesbaden: VS.
- Grootaers, D. (1998). Histoire de l'enseignement en Belgique. Bruxelles : CRISP.
- Rosensträter, Heinrich (1985). Deutschsprachige Belgier - Geschichte und Gegenwart der deutschen Sprachgruppe in Belgien, 3 Band, Aachen.
- Stangherlin, K. (Hrsg.). (2005). La Communauté germanophone de Belgique. Die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens. Bruxelles: la Charte.

➤ <http://www.ostbelgienbildung.be>

|                         |   |                    |
|-------------------------|---|--------------------|
| <b>Name der Schule</b>  | Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft   | <b>Kursnr.</b> 541 |
| <b>Zusatzausbildung</b> | Pädagogik Lehrbefähigung 2017-2019  |                    |
| <b>Bildungsbereich</b>  | Lehrbefähigung  |                    |
| <b>Modul</b>            | Die Schule und ihre Akteure   |                    |
| <b>Teilmodul</b>        | Der Jugendliche, der Auszubildende im Schul- und Kommunikationskontext - inkl. Münchener Lehrertraining - MLT (Stand Januar 2018) |                    |
| <b>ECTS</b>             | <b>Stunden</b>  |                    |
| <b>Dozent</b>           |   |                    |

---

### Vorkenntnisse

Elementare Kenntnisse in Bezug auf das Bildungssystem in Ostbelgien

### Zielsetzung

Ziel des Kurses ist es die Selbstwirksamkeit, das Selbstvertrauen und die Fähigkeit des Selbstmanagements bei den Teilnehmern zu stärken und sie in diesem Prozess zu begleiten.

Ein weiteres Ziel dieses Kurses ist es, die Teilnehmer in ihrem Entwicklungsprozess zu begleiten und herauszufinden, welche persönlichen und institutionellen Faktoren bzw. Kontexte eine erfolgreiche Entwicklung im Lehrberuf ermöglichen.

Die Selbstreflexion als persönliche Entwicklungschance erkennen, regelmäßig praktizieren und daraus Schlüsse ziehen für ein professionelles Handeln im Lehrberuf.

### Kompetenzen

Wichtigste Kompetenz ist die Selbstreflexion. Diese wird durch Kommunikations- und Sachkompetenz bereichert und unterstützt.

Neben der Reflexionskompetenz wird die Förderung der sozialen und personalen Kompetenzen ein Schwerpunkt des Unterrichtes sein. Diese sind im Lehrberuf unabdingbar und ermöglichen ein kritisches und offenes Denken und Handeln.

### Inhalte

- Achtsamer Umgang mit persönlichen Ressourcen
- Teamarbeit
- Persönliche Erfahrung einbringen
- Werte und Ethik des Lehrberufs
- Die Funktionen einer Lehrperson
- Erwartungen und Herausforderungen des Lehrberufs
- Motivationsforschung
- Der Lehrer als Experte
- Entwicklungspsychologie
- ⇒ Entwicklung der erwachsenen Person
- ⇒ Entwicklung eines Lehrers

### Lehrmethoden

Neben gelegentlichem Theorieinput wird dieser Unterricht vorrangig teilnehmeraktivierend gestaltet:

- Erfahrungsaustausch und Diskussion in der Gruppe (Großgruppe und Kleingruppen)
- Einzelarbeit, die der Selbstreflexion gewidmet ist
- Beratungsgespräche, Fallanalysen, Rollenspiele .... in verschiedenen Interaktionsformen.

### Material

Portfolio, Videosequenzen, Texte, persönliche Beiträge...

### Evaluation

Ausbildungsbegleitend werden regelmäßig schriftliche Dokumente dem Portfolio beigelegt. Diese Arbeiten sind verpflichtend und werden normativ bewertet. Bei Bedarf kann dieser Portfolioteil auch mündlich vorgestellt werden in einem Einzelgespräch mit dem Dozenten.

### Arbeitsaufwand

Regelmäßig kurze, schriftliche Arbeiten zur persönlichen Entwicklung verfassen. Kurze Heimlektüren. Vorbereitung von Fallbeispielen / Situationsbeschreibungen für die Diskussion in der Gruppe.

### Referenzen

Reich Kersten: Teamschule + Herausforderungen Lernen heute  
 Van Nieuwenhofen Catherine, Cividini Monica: Quand l'étudiant devient enseignant  
 Bronfenbrenner Uri : Modell Mikroebene, Mesoebene, Makroebene  
 Thurston, Allport, Odbert: Das Modell der Bog Five  
 Atkinson: Theorie zur Leistungsmotivation  
 Eric Erikson: Stufenmodell der psychosozialen Entwicklung

Huberman, Nault: Les différentes phases de l'insertion professionnelle  
Fuller, Brown : Idealmodell der Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz  
Hirsch: idealtypische Lehreridentitäten

### **Vorkenntnisse**

Eigene aktive Erfahrungen mit Unterrichtssituationen sind von Vorteil.

### **Zielsetzung**

Die Studierenden

- Lernen grundlegende Kommunikationsmodelle kennen,
- Üben sich in bewusster verbaler und nonverbaler Kommunikation,
- Setzen sich mit Gruppendynamischen Prozessen im Unterricht auseinander,
- setzen sich mit den Ursachen von Störungen im Unterricht und Möglichkeiten zur Prävention und zur Intervention durch lehrerzentrierte und kooperative Strategien auseinander;
- reflektieren und verstehen ihre Rolle als Gestalter von Lernprozessen;
- kennen die Bedingungen für erfolgreiches Lernen und können diese in einen aktivierenden Unterricht umsetzen;
- kennen die Struktur einer kollegialen Fallberatung und reflektieren Grundelemente der Klassenführung im Rahmen einer eigenen kollegialen Fallberatung im Plenum.

### **Kompetenzen**

1. Der Lehrer/Ausbilder gestaltet Lehr- und Lernprozesse: Reflexion von Störungen und ihrer Prävention sowie der Teamentwicklung im Klassenzimmer
2. Der Lehrer/Ausbilder entwickelt Sozialkompetenz im Lehrerberuf: Förderung der Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit

### **Inhalte**

Gestalten von Lehr- und Lernprozessen, Kommunikation im Unterricht, Ursachen von Störungen und Präventionsmöglichkeiten, Intervention bei Konflikten, Führen der Klasse durch aktivierendes Frageverhalten, Kollegiale Fallsupervision

### **Lehrmethoden**

Lehrgespräch, Selbstarbeit, Gruppenarbeit, Kurzvorträge, Fachdiskussionen, praktische Übungen, Körperübungen, Rollenspiel und Fallberatung

### **Material**

/

### **Evaluation**

Einbringen einer eigenen Fallarbeit zur Klassenführung als Grundlage für die kollegiale Fallberatung. Schriftliche Ausarbeitung zur Fallberatung einschließlich des Beratungsergebnisses und eventueller Umsetzung in die Praxis. Die Beteiligung im Seminar fließt in die Bewertung ein. Aufgrund des hohen Anteils an Selbsterfahrung im Rahmen der Fallberatungen wird eine Anwesenheit von min. 50 % vorausgesetzt für den Erfolg der Teilnahme.

### **Arbeitsaufwand**

/

### **Referenzen**

Hans-Peter Nolting, H-P. (2007). Störungen in der Schulklasse (6. Auflage), Beltz Taschenbuch: Weinheim u. Basel.

### **Vorkenntnisse**

Keine

### **Zielsetzung**

- Entfaltung von Grundbegriffen;
- Überblick und Einführung in Schwerpunkte einer funktionellen Didaktik
- Einführung in „Lehr-Lern-Prozesse gestalten und evaluieren“ als Grundlage für vertiefende Erarbeitung in Labor- und Praxissituationen;
- Analyse und Optimierung von Lehr-Lern-Situationen;
- Behandlung ausgewählter didaktischer Problemstellungen;
- Entfaltung einer inhaltlichen Reflexionsgrundlage;
- Gestaltung einer persönlichen Synthese; ...
- ...

### **Kompetenzen**

Der Lehrer als Erzieher; der Lehrer gestaltet und begleitet (adaptive) Bildungs-, Lehr- und Lernprozesse; der Lehrer beobachtet, diagnostiziert, hilft und bewertet, ...

### **Inhalte**

- Grundbegriffe (Bildung, Erziehung, Unterrichten, Lehren, Lernen, ...)
- Pädagogisch-didaktischer Orientierungsrahmen unter adaptiver Perspektive
- Empirisches zu Lehren und Lernen: „Unterrichtsqualität“ (s. auch Tiefenstrukturen des Unterrichtes)
- Motivationsbegriffe
- Kompetenzbegriff vs. Wissensbegriff: Theoretisches, praktische Umsetzungen und Grenzen (s. Anlage)
- Die Arbeit mit Rahmenplänen
- AVIVA-Konzept: Überblick
- MOMBI (Model of model-based instruction)
- Allgemeines zur Gestaltung einer Vorbereitung
- Lernzielorientierung des Unterrichtes, Inhalte, Unterrichtsstrategien und Unterrichtsmethoden, und Sozialformen
- adaptive Differenzierung, Evaluation, ...
- Ausgewählte fach- und allgemeindidaktische Fragen, ...
- Aktuelle Fragestellungen u.a. im Zusammenhang mit Praxiserfahrungen, ...
- ...

### **Lehrmethoden**

Lehrervorträge und seminaristisches Vorgehen (Diskussionen und Austausch ausgehend von Lektürearbeiten, Seminararbeit), Einsatz weiterer bewährter Methoden (einige wenige)

### **Material**

/

### **Evaluation**

Schriftliche Prüfung, Hausarbeiten im Zusammenhang mit Pflichtlektüreaufgaben  
Seminarleistungen (Mitarbeit, Sonderleistungen, ...)  
Anwesenheiten: 90 % Pflicht (bei Abwesenheit: Prüfungsgespräch)

### **Arbeitsaufwand**

Vor- und Nachbearbeitung des Unterrichtes  
Hausarbeiten und Lektüreaufgaben  
Vorbereitung der Prüfung

### **Referenzen**

- Aebli H. (1983). Zwölf Grundformen des Lehrens. Stuttgart : Klett.
- Aebli H. (1987). Grundlagen des Lehrens. Stuttgart : Klett.
- Begemann E. (2000). Lernen verstehen – Verstehen lernen. Frankfurt/M: Peter Lang.
- Bovet, G. & Huwendiek, V. (2006). Leitfaden Schulpraxis. Berlin: Cornelsen.
- Jürgens E., Sacher W. (2008). Leistungserziehung und Pädagogische Diagnostik in der Schule. Stuttgart:

Kohlhammer.

- Gauthier, C. (2013). L'enseignement explicite. Mont-Saint-Guibert : De Boeck.
- Gudjons, H. (1999). Pädagogisches Grundwissen (6. Aufl.). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Hattie, J. (2013). Lernen sichtbar machen. Baltmannsweiler : Schneider.
- Hattie, J. (2014). Lernen sichtbar machen für Lehrer. Baltmannsweiler : Schneider.
- Hattie, J. (2015).
- Helmke, A. (2009): Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Seelze-Velber: Kallmeyer.
- Kretschmann R., Rose, M.-A. (2000). Was tun bei Motivationsproblemen? Horneburg: Persen.
- Minder, M. (1999). Didactique fonctionnelle. (8e édition). Bruxelles: De Boeck Université.
- Städeli, C., Grassi, A., Rhiner K. & Obrist W. (2013). Kompetenzorientiert unterrichten – Das AVIVA©-Modell.

Bern: hep Verlag.

- Stern, E. (2007). Lernen macht intelligent. München: DVA.
- Felten, M. & Stern, E. (2012). Lernwirksam unterrichten. Berlin : Cornelsen.
- Riedl, A. (2010). Grundlagen der Didaktik. Stuttgart : Franz Steiner.
- Riedl, A. (2011). Didaktik der beruflichen Bildung : Franz Steiner.
- Tschekan (2011). Kompetenzorientiert unterrichten. Berlin : Cornelsen.
- Standop, J. & Jürgens E. (2015). Unterricht planen, gestalten und evaluieren. Bad Heilbrunn : Klinkhardt.
- Weinert, F.E. (1996). Für und Wider die „neuen Lerntheorien“ als Grundlagen pädagogisch-psychologischer Forschung. Zeitschrift für Pädagogische Psychologie, 10 (1),S. 1-12.
- Weinert, F. E. (1996): Lerntheorien und Instruktionsmodelle. In: F.E. Weinert (Hrsg.): Psychologie des Lernens und der Instruktion. Enzyklopädie der Psychologie, Serie Pädagogische Psychologie (Bd. 2, S. 1-48). Göttingen: Hogrefe.
- Weinert, F.E. (1997): Notwendige Methodenvielfalt: Unterschiedliche Lernfähigkeit der Schüler erfordern variable Unterrichtsmethoden des Lehrers. Friedrich Jahresheft (1997), Lernmethoden – Lehrmethoden – Wege zur Selbstständigkeit. Seelze: Friedrich Verlag, S. 50-52.
- Weinert, F.E. (1999). Die fünf Irrtümer der Schulreformer. Psychologie heute, 26 (7), S. 28-34.
- Wellenteuther, M. (2004). Lehren und Lernen – aber wie? Baltmannsweiler : Schneider.
- Wellenteuther, M. (2009). Forschungsbasierte Schulpädagogik. Baltmannsweiler : Schneider
- Wiechmann, J. (2011). Zwölf Unterrichtsmethoden. Weinheim : Beltz



### **Vorkenntnisse**

Eigene aktive Erfahrungen mit Unterrichtssituationen sind von Vorteil.

### **Zielsetzung**

Die Studierenden

- setzen sich unter der Berücksichtigung der Rahmenpläne mit der Bedeutung der ganzheitlichen Fachförderung auseinander;
- wenden geeigneten Methoden des aktivierenden Lernens an;
- erarbeiten eine handlungsorientierte Unterrichtssequenz im eigenen Fach.

### **Kompetenzen**

1. Der Lehrer gestaltet Lehr- und Lernprozesse: Reflexion von Störungen und ihrer Prävention sowie der Teamentwicklung im Klassenzimmer
2. Der Lehrer entwickelt Sozialkompetenz im Lehrerberuf: Förderung der Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit.
3. Der Lehrer bereitet Unterrichtseinheiten bzw. -reihen von der Sachanalyse bis hin zur Sicherung bzw. Beurteilung der erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen vor.

### **Inhalte**

Projektarbeit, Gestalten von Lehr- und Lernprozessen, Erarbeiten einer Unterrichtssequenz, Prinzip der vollständigen Handlung, Auswahl der geeigneten Methodik zum Fachthema, Bewertung von Arbeitsergebnissen.

### **Lehrmethoden**

Die Vermittlung der Inhalte geschehen in zwei Phasen: die Studierende nehmen an einem Teilmodul (min. 5 ECTS) in den jeweiligen Fachrichtungen an den Partneruniversitäten teil und besuchen das andere (min. 5 ECTS) an der Hochschule. Fachkollegen der Sekundarschulen begleiten und betreuen die Studierenden in Lehrgespräche, Selbstarbeit, Gruppenarbeit, Kurzvorträge, Fachdiskussionen, praktische Übungen (Unterrichtssequenz) und Rollenspiele.

### **Material**

/

### **Evaluation**

Teilmodul I:

Die erbrachten Leistungen (Leistungsnachweise) werden von den Partneruniversitäten dokumentiert.

Teilmodul II:

Erstellen und Einreichen eines Unterweisungsplans für eine Unterrichtssequenz im eigenen Fach. Verteidigung der Arbeit in einer mündlichen Prüfung ca. 20 Min. Mündliche und schriftliche Beteiligung am Unterricht fließen in die Bewertung ein.

### **Arbeitsaufwand**

/

### **Referenzen**

- Städeli, C.; Grassi, A.; Rhiner, K.; Obrist, W. (2013). Kompetenzorientiert Unterrichten – AVIVA©-Modell. Bern: hep Verlag
- Rahmenpläne der DG. <http://www.ostbelgienbildung.be>

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Kursnr.** 545

**Zusatzausbildung** Pädagogik Lehrbefähigung 2017-2019

**Bildungsbereich** Lehrbefähigung

**Modul** Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen

**Teilmodul** Medienpädagogik (Stand Januar 2018)

**ECTS Stunden**

**Dozent**

---

## **Vorkenntnisse**

Die Studierenden sollten fundierte Kompetenzen im Umgang mit dem Computer, Computerprogrammen (MS-Office, ...), Internet und anderen Geräten (beispielsweise Tablet, Smartphone, Kamera, usw.) mitbringen

## **Zielsetzung**

Die Studierenden

- können die Grundbegriffe der Medienpädagogik erläutern und einordnen
- können die Relevanz der Medien für Jugendliche erkennen und erläutern
- können den IMK-Leitfaden als Rahmenmodell ihrer IKT-Kompetenzen nutzen
- können eine Präsentation halten, in der sie die verschiedenen Kriterien für eine gute Präsentation anwenden und gegebenenfalls Medien als Visualisierung einsetzen
- können aktive Medienarbeit leisten, d.h. verschiedene Medien für und in ihrem Unterricht nutzen
- können verschiedene Medien hinsichtlich ihrer Vorteile, Nachteile und ihrer Einsetzbarkeit im pädagogischen Kontext, d.h. in Lehr- und Lernsituationen einschätzen
- können den eigenen Medienumgang reflektieren und Schüler zu dieser Reflexion anregen, indem sie geeignete Materialien einsetzen

## **Kompetenzen**

Der Lehrer als Sprachexperte:

- können klar in Wort und Schrift in der Unterrichtssprache kommunizieren.

Der Lehrer als Wissensexperte:

- verfügen über ein solides Fachwissen.
- können dieses Wissen kritisch beurteilen und bewerten.
- können dieses solide Fachwissen in angemessenen Situationen differenziert anwenden (Handlungswissen).

Der Lehrer gestaltet und begleitet Lernprozesse:

- verfügen über ein breitgefächertes Repertoire von Unterrichtsmethoden und können diese adäquat einsetzen.
- setzen korrekt und adäquat verschiedene Medien ein.
- fördern die Sicherung und die Vertiefung von Wissen.
- gestalten den Lernprozess als eine aktive Erfahrungs- und Erkenntnisgewinnung.

## **Inhalte**

- Begriffsklärungen: Medienpädagogik – Medienerziehung – Medienkompetenz – Mediendidaktik
- Klassifizierung von Medien
- Mediensozialisation
- IMK-Leitfaden in der DG: Verschiedene Dimensionen der Medienpädagogik
- Medieneinsatz beim Präsentieren: Klassiker und Alternativen
- Praktische Anwendung verschiedener Präsentationsformen
- Analyse verschiedener Medien hinsichtlich ihrer Stärken, Schwächen und Einsatzmöglichkeiten im pädagogischen Alltag

## **Lehrmethoden**

Die Inhalte werden möglichst praxisrelevant vermittelt, wobei Fragen, Schwierigkeiten, Erfahrungen und Bedürfnisse der Studierenden einfließen zu lassen. Methodisch variiert der Kurs zwischen theoretischen Inputs des Dozenten, Diskussionen und Gesprächen, Übungsmomenten, und Gruppenarbeiten. Die Teilmodule werden in den anderen Modulen, wie z.B. in „all. Didaktik“ oder in „der Jugendliche, der Auszubildende im Schul- und Kommunikationskontext“, aufgenommen und direkt in konkreten Handlungssituationen angewandt

## **Material**

/

## **Evaluation**

/

## **Arbeitsaufwand**

/

## **Referenzen**

- Baacke, D. (1997): Medienpädagogik. Tübingen: Niemeyer Verlag

- Backe D. (1998): Medienkompetenz – Herkunft, Reichweite und strategische Bedeutung eines Begriffs. In: Lernort Multimedia. Jahrbuch Telekommunikation und Gesellschaft 1998. Bd. 6, Heidelberg, S. 22-27
- Bergmann, R. (2009). Medienkompetenz – Digitale Medien in Theorie und Praxis für sozialpädagogische Berufe. Troisdorf: Bildungsverlag EINS
- Böcher, H. & Koch, R. (2005). Medienkompetenz in sozialpädagogischen Lernfeldern. Troisdorf: Eins.
- Brunner, I. u.a. (2010). Medienkompetenz entwickeln und fördern von Anfang an. Augsburg: Brigg Pädagogik Verlag
- Hartmann, M., Funk, R. & Nietmann, H. (2012). Präsentieren. Präsentationen: zielgerichtet und adressatenorientiert. Weinheim: Beltz.
- Hüther & Schorb (Hrsg.) (2010). Grundbegriffe Medienpädagogik. München: kopaed
- Knauf, H. (2010): Bildungsbereich Medien. Vandenhoeck & Ruprecht
- Kohn, M. (2011). Schulentwicklung 2.0. Digitale Lern- und Arbeitswelten. Weinheim: Beltz.
- Medien + bildung.com (Hrsg.) (2010). Fundus Medienpädagogik – 50 Methoden und Konzepte für die Schule. Weinheim & Basel: Beltz-Verlag
- Moser, H., Grell, P. & Niesyto, H. (2001). Medienbildung und Medienkompetenz. München: kopaed.
- Schorb, Anfang & Demmler (Hrsg.) (2009). Grundbegriffe Medienpädagogik – Praxis. München: kopaed
- Tulodziecki, G. & Herzig, B. (2004). Handbuch Medienpädagogik. Band 2 – Mediendidaktik. Stuttgart: Klett-Cotta
- Wippler, Dennis. (2009). Neue Medien im Unterricht – Ein Handbuch. Magdeburg: Lehrerselbstverlag

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Kursnr.** 546

**Zusatzausbildung** Pädagogik Lehrbefähigung 2017-2019

**Bildungsbereich** Lehrbefähigung

**Modul** Praktische Ausbildung

**Teilmodul** Laboratorien (Stand Januar 2018)

**ECTS** **Stunden**

**Dozent**

---

### **Vorkenntnisse**

Allgemeine Didaktik, Klassenmanagement

### **Zielsetzung**

In den Laboratorien setzen sich die Studierenden damit auseinander ihren Lehrstoff in kompetenzorientiert Unterrichte umzusetzen:

- Sie nutzen eigenverantwortlich den Raum, um ihre Überlegungen zur didaktischen Umsetzung des Lernstoffes in aktivierende Unterrichtseinheiten anhand eigener Unterrichtssequenzen vorzustellen.
- Sie üben sich in der Steuerung von Lernprozessen in unterschiedlichen Sozialformen, insbesondere in Gruppenarbeit.
- Sie erhalten zu ihrem Lehrverhalten und ihren Konzepten Rückmeldungen von den Mitstudierenden und den Dozenten.

### **Kompetenzen**

1. Die Lehrperson kennt das AVIVA-Modell und kann ihre Lehrveranstaltungen in der Form kompetenzorientierten Unterrichtes gestalten.
2. Die Lehrperson ist sich der Bedeutung des Erfahrungslernens für Schüler zentrierte und aktivierende Lernprozesse bewusst.
3. Die Lehrperson kann Fachinhalte für den Einsatz der Sozialform Gruppenarbeit in geeigneter Weise didaktisch aufbereiten und in den eigenen Unterricht integrieren.
4. Die Lehrperson beurteilt Unterrichte anhand von Prüfungskriterien und gibt in geeigneter Weise Rückmeldungen.

### **Inhalte**

Erfahrungsbasierter Lernzyklus nach David Kolb  
Vertiefung des AVIVA-Modells durch eigene Kurzpräsentationen und Übungen  
Präsentation eigener Unterrichtssequenzen mit anschließendem Feedback und Reflexion  
Eigene Auseinandersetzung mit den Prüfungskriterien für die praktische Abschlussprüfung

### **Lehrmethoden**

Kurze Übungs- und Präsentationssequenzen in Einzelarbeit vorstellen, Gruppenarbeit, Reflexion, Körperübungen, Theorieinputs

### **Material**

/

### **Evaluation**

/

### **Arbeitsaufwand**

/

### **Referenzen**

Städeli, C.; Grassi, A.; Rhiner, K.; Obrist, W. (2013). Kompetenzorientiert Unterrichten – Das AVIVA©-Modell. Bern: hep Verlag  
Rahmenpläne der DG. <http://www.ostbelgienbildung.be>

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Kursnr.** 547

**Zusatzausbildung** Pädagogik Lehrbefähigung 2017-2019

**Bildungsbereich** Lehrbefähigung

**Modul** Praktische Ausbildung

**Teilmodul** Hospitationen (Stand Januar 2018)

**ECTS** **Stunden**

**Dozent**

---

## **Vorkenntnisse**

Keine

## **Zielsetzung**

Das Beobachtungspraktikum gibt den Studierenden die Möglichkeit, sich mit ihrem künftigen Berufsfeld auseinander zu setzen. Ziel der Hospitation ist es, die Komplexität pädagogischen Handelns zu erschließen. Die Begegnung mit einer bestimmten Schule, einer bestimmten Klasse und einer bestimmten Lehrperson erlaubt die Auseinandersetzung mit einer speziellen Situation, soll aber zugleich Einblicke in das Allgemeine des pädagogischen Berufsalltags vermitteln und steht so in enger Verbindung mit der allgemeinen Didaktik. Dafür müssen die Studierenden in der Lage sein, spezielle Strukturen und Alltagsprobleme einer Klasse zu erfassen, um darin das Allgemeine zu erkennen.

## **Kompetenzen**

1. Der Lehrer als Wissensexperte. Die Studierenden erwerben vertiefte Einblicke in ein solides Fachwissen, können dieses Wissen kritisch beurteilen, bewerten und in angemessenen Situationen differenziert anwenden.
2. Der Lehrer gestaltet und Begleitet Lernprozesse.
3. Der Lehrer beobachtet, diagnostiziert und bewertet. Die angehenden Lehrer und Lehrerinnen hinterfragen ihre eigenen Tätigkeiten, beobachten und analysieren erste Unterrichtsstunden.
4. Der Lehrer erwirbt soziale und Personale Kompetenzen in der Arbeit mit den Jugendlichen, in der Koordination mit der Ausbildungsbegleiter/in und Integration in den allgemeinen Kontext der Schule.

## **Inhalte**

Um eine schrittweise Heranführung mit Jugendlichen zu ermöglichen, haben die Studenten während der Hospitationen die Möglichkeiten, die Kollegen und Schüler näher kennen zu lernen sowie die Arbeit in der Klasse zu beobachten und anschließend diese zu reflektieren. Die Hospitation dient also der Erkundung des Berufsfeldes durch Beobachtung und Erprobung in der Praxis sowie durch Reflexion über die Handlungszusammenhänge und Strukturen.

## **Lehrmethoden**

Beobachtung von Unterrichtseinheiten, Analyse und Reflexion der Unterrichtsstunden.

## **Material**

/

## **Evaluation**

15 Unterrichtsstunden werden max. gefragt: 5 Stunden max. fachfremd und 10 Stunden im eigenen Fach. Die Studierende müssen die Berichte in literarische Form verfassen und nicht in einer tabellarische Form. Ein Bericht ist für max. vier Unterrichtsstunden (meisten Werkstattunterrichtsstunden) zu schreiben:

- Eine Doppelstunde = 1 Bericht oder 1 Thema = zwei Stunden (egal wann)
- Vier Unterrichtsstunde in Folge = 1 Berichte oder 1 Thema = 1x Teil 1 und 2x Teil 2
- Eine Doppelstunde an verschiedene Uhrzeit = 2 Berichte.

Die Berichte sollten Sie mindestens in zwei Teilen verfassen:

A) eine allgemeine Beschreibung der Klasse (siehe Beobachungskriterien) und der Aufbau des Unterrichts mit Methoden und Sozialformen (die von Ihnen erkannten beobachteten Unterrichtsmethoden und Sozialformen).

B) Ihr persönliches Empfinden zu der beobachteten Unterrichtsstunde: hier geht es um eine Interpretation des Beobachten (verbal >< non-verbal).

Die Länge sollte mindesten zwei DIN A4 Seiten sein, aber nicht mehr als drei Seiten!

Die Berichte müssen spätestens eine Woche nach der letzten Hospitation in Papier- und Digitalform abgegeben werden.

## **Arbeitsaufwand**

/

## **Referenzen**

/

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Kursnr.** 548

**Zusatzausbildung** Pädagogik Lehrbefähigung 2017-2019

**Bildungsbereich** Lehrbefähigung

**Modul** Praktische Ausbildung

**Teilmodul** Begleitende Berufspraxis (Stand Januar 2018)

**ECTS Stunden**

**Dozent**

---

## **Vorkenntnisse**

Laboratorien, Hospitationen, all. Didaktik und Fachdidaktik

## **Zielsetzung**

Dieses Seminar bereitet die Studierende theoretisch und praktisch auf die Anforderungen des Unterrichtspraktikums und der öffentlichen Prüfungsstunde vor. Während des Seminars wird die Planung von Unterrichtsstunden und Unterrichtssequenzen anhand ausgewählter thematischer Beispiele stehen. Im Zentrum des Seminars wird ebenfalls die Vorbereitung und Planung der öffentlichen Prüfungsstunde auseinandergenommen.

Die Studenten sollen lernen:

- die Anforderungen einer Prüfungsstunde und der Bewertungsbogen zu berücksichtigen;
- die Unterrichtsstunden mit Hilfe der Lehrpläne und Rahmenpläne vorzubereiten, erteilen und nachbereiten;
- ein Repertoire an Methoden, Sozialformen und fachspezifischen Arbeitsweisen gezielt einzusetzen und aktiv zu erproben;
- die Lernvoraussetzungen zu analysieren und Entscheidungen in Bezug auf Methoden- und Sozialformen zu begründen.

## **Kompetenzen**

Der Lehrer als Wissensexperte:

1. Die Studierenden erwerben vertiefte Einblicke in ein solides Fachwissen, können dieses Wissen kritisch beurteilen, bewerten und in angemessenen Situationen differenziert anwenden.
2. Die Studierenden gestalten und Begleiten Lernprozesse.
3. Die Studierenden beobachten, diagnostizieren und bewerten. Die angehenden Lehrer und Lehrerinnen hinterfragen ihre eigenen Tätigkeiten, beobachten und analysieren Unterrichtsstunden.
4. Die Studierenden erwerben soziale und Personale Kompetenzen in der Lehreraufgabe, in der Koordination mit anderen Kollegen/innen und Dozent.

## **Inhalte**

/

## **Lehrmethoden**

Referat, Gruppenarbeit, Plenumsdiskussion

## **Material**

/

## **Evaluation**

/

## **Arbeitsaufwand**

/

## **Referenzen**

- Kretschmer, H. & Stary, J. (2007). Schulpraktikum: Eine Orientierungshilfe zum Lernen und Lehren. (7. Auflage). Berlin: Cornelsen.
- Städeli, C., Grassi, A., Rhiner K. & Obrist W. (2013). Kompetenzorientiert unterrichten – Das AVIVA©-Modell. Bern: hep Verlag.
- Topsch, W. (2004). Grundwissen für Schulpraktikum und Unterricht. (2. Auflage). Weinheim: Beltz.
- Weinert, F.E. (1997): Notwendige Methodenvielfalt: Unterschiedliche Lernfähigkeit der Schüler erfordern variable Unterrichtsmethoden des Lehrers. Friedrich Jahresheft (1997), Lernmethoden – Lehrmethoden – Wege zur Selbstständigkeit. Seelze: Friedrich Verlag, S. 50-52
- Weinert, F.E. (1999). Die fünf Irrtümer der Schulreformer. Psychologie heute, 26 (7), S. 28-34.
- Wellenreuther, M. (2004). Lehren und Lernen – aber wie? Schneider: Hohengehren.
- Rahmenpläne der DG. <http://www.ostbelgienbildung.be>

## **Vorkenntnisse**

Allgemeine Didaktik, Fachdidaktik, Laboratorien und Hospitationen.

## **Zielsetzung**

Durch die Verbindung der Ausbildung mit schulischen, erzieherischen und unterrichtlichen Anforderungen soll zum einen frühzeitig ein wissenschaftlich fundiertes Handlungsverständnis aufgebaut werden. Zum anderen dienen die Praktika der Überprüfung der persönlichen Eignung und Neigung für den Beruf als Lehrer(in), und zwar zu einer Zeit, in der die eigenen Studien- und Berufsziele noch korrigiert werden können.

Das Praktikum steht in enger Verbindung mit der Fachdidaktik und soll den Studierenden ermöglichen Unterrichtskompetenzen zu vertiefen. Dabei sollen sie möglichst zusammenhängende Unterrichtseinheiten eigenständig planen, durchführen und anpassen.

Die Studenten sollen lernen:

- das allgemeine Klassengeschehen während ihre Praktika aktiv und eigenverantwortlich zu gestalten, d.h. Unterrichtsstunden vorbereiten, erteilen und nachbereiten;
- das (Lern-) Verhalten der Jugendlichen konsequent zu beobachten und ggf. helfend und auch anleitend einzugreifen;
- zunehmend erzieherische Aufgaben zu erkennen und wahrzunehmen;
- die in der Hochschule gesehene und vor Ort praktizierte Methodik anzuwenden.

## **Kompetenzen**

Der Lehrer als Wissensexperte:

1. Die Studierenden erwerben vertiefte Einblicke in ein solides Fachwissen, können dieses Wissen kritisch beurteilen, bewerten und in angemessenen Situationen differenziert anwenden.
2. Die Studierenden gestalten und Begleiten Lernprozesse.
3. Die Studierenden beobachten, diagnostizieren und bewerten. Die angehenden Lehrer und Lehrerinnen hinterfragen ihre eigenen Tätigkeiten, beobachten und analysieren erste Unterrichtsstunden.
4. Die Studierenden erwerben soziale und Personale Kompetenzen in der Arbeit mit den Jugendlichen, in der Koordination mit der Ausbildungsbegleiter/in und Integration in den allgemeinen Kontext der Schule.
5. Die Studierenden erwerben zusätzlich einen kompetenten Umgang in Konflikt- und Entscheidungssituationen mit Jugendlichen und Erwachsenen.

## **Inhalte**

- . Die Studenten planen und erteilen Unterrichtsstunden.
- . Sie ordnen die Unterrichtsstunden in Zusammenhang übergreifender Einheiten und setzen sich mit der Bedeutung von Vernetzung und kumulativem Lernen auseinander.
- . Die Studenten stellen allgemeine und fachspezifische Unterrichtsbedingungen der Lerngruppe (einschließlich ihrer Lern- und Leistungsheterogenität) fest, dokumentieren sie und reflektieren ihrer Bedeutung für Lernprozesse.

. Das spezifische Anforderungsprofil der Berufsrolle aus unterschiedlichen Perspektiven (Praktikant/in, Lehrer/in und Mitglied der Schulleitung) in der Praktikumsschule beschreiben und im Hinblick auf die eigene Professionsentwicklung (Kompetenzen und Handlungsanforderungen) reflektieren.

## **Lehrmethoden**

Vorbereitende, nachbereitende Unterrichtsstunden und Reflexion der Stunden.

## **Material**

/

## **Evaluation**

/

## **Arbeitsaufwand**

/

## **Referenzen**

- Kretschmer, H. & Sary, J. (2007). Schulpraktikum: Eine Orientierungshilfe zum Lernen und Lehren. (7.

Auflage). Berlin: Cornelsen.

- Städli, C., Grassi, A., Rhiner K. & Obrist W. (2013). Kompetenzorientiert unterrichten – Das AVIVA©-Modell. Bern: hep Verlag.
- Topsch, W. (2004). Grundwissen für Schulpraktikum und Unterricht. (2. Auflage). Weinheim: Beltz.
- Weinert, F.E. (1997): Notwendige Methodenvielfalt: Unterschiedliche Lernfähigkeit der Schüler erfordern variable Unterrichtsmethoden des Lehrers. Friedrich Jahresheft (1997), Lernmethoden – Lehrmethoden – Wege zur Selbstständigkeit. Seelze: Friedrich Verlag, S. 50-52
- Weinert, F.E. (1999). Die fünf Irrtümer der Schulreformer. Psychologie heute, 26 (7), S. 28-34.
- Wellenreuther, M. (2004). Lehren und Lernen – aber wie? Schneider: Hohengehren.
- Rahmenpläne der DG. <http://www.ostbelgienbildung.be>



**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Kursnr.** 550

**Zusatzausbildung** Pädagogik Lehrbefähigung 2017-2019

**Bildungsbereich** Lehrbefähigung

**Modul** Portfolio-Logbuch

**Teilmodul** Portfolio (Stand Januar 2018)

**ECTS** **Stunden**

**Dozent**

---

### **Vorkenntnisse**

Keine

### **Zielsetzung**

Die Studierenden dokumentieren ihren persönlichen Lernweg aus didaktischer, fachdidaktischer und systemischer Sicht.

### **Kompetenzen**

Die Studierenden erstellen ein Entwicklungs-Portfolio unter Berücksichtigung der Kriterien:

1. Berufsorientiertes Verhalten
2. Sprachkompetenz
3. Fachkompetenz
4. Erzieherische Kompetenz
5. Didaktisch-methodische Kompetenz
6. Diagnose und Förderkompetenz
7. Soziale und personale Kompetenz

Sie reflektieren und steuern zunehmend selbstverantwortlich ihren Lernprozess.

### **Inhalte**

- Eingangs-, Entwicklungs- und Evaluationsgespräch mit den betreuenden Dozenten
- Vorstellung der verschiedenen Portfolio-Typen:  
Pädagogisches Portfolio und Entwicklungs-, Lern-, Präsentations-, Bewerbungsportfolio.
- Einblick in die Gestaltungsformen von Schüler-Portfolios: Lese-Portfolio und Facharbeit, ....
- Das Portfolio als Spiegel des lebenslangen Lernens und der Kompetenzerweiterung.

### **Lehrmethoden**

Persönliches Erstellen eines Entwicklungsportfolios in Anlehnung an die Ausbildung (Theorie und Praxis).  
Supervision durch die begleitenden Dozenten.  
Einzelgespräche zum Entwicklungsstand.

### **Material**

/

### **Evaluation**

Einreichen eines persönlichen Entwicklungsportfolios als Spiegel der Ausbildung und darauf aufbauend ein Evaluationsgespräch am Ende der Fortbildung.

### **Arbeitsaufwand**

/

### **Referenzen**

/

**Name der Schule** Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

**Kursnr.** 551

**Zusatzausbildung** Pädagogik Lehrbefähigung 2017-2019

**Bildungsbereich** Lehrbefähigung

**Modul** Prüfungsstunde

**Teilmodul** Öffentliche Prüfungsstunde (Stand Januar 2018)

**ECTS** **Stunden**

**Dozent**

---

**Vorkenntnisse**

/

**Zielsetzung**

/

**Kompetenzen**

/

**Inhalte**

/

**Lehrmethoden**

/

**Material**

/

**Evaluation**

/

**Arbeitsaufwand**

/

**Referenzen**

/